

Parktheater: Das Klavierduo Hans-Peter und Volker Stenzl blieb bei den Bensheimer Kunstfreunden vieles schuldig

Ravels "Walzer" als Höhepunkt

Bensheim. Musik für Klavierduo ist stets etwas Besonderes - ob in der vierhändigen Version an einem Instrument oder in der Luxusausgabe an zwei Flügeln. Davon zeugt auch die Konzertreihe der Bensheimer Kunstfreunde, in welcher bereits einige führende Ensembles der Zunft zu hören waren.

Erinnert sei nur an das temperamentvolle bulgarische Pianistenpaar Aglika Genova & Liuben Dimitrov oder an das junge Münchner Duo d'Accord, das 2010 mit einem außergewöhnlichen Moderne-Programm im Parktheater brillierte.

Nimmt man die Leistungen dieser beiden Duos zum Maßstab, so blieben Hans-Peter und Volker Stenzl bei ihrem aktuellen Kunstfreunde-Debüt gerade in Sachen Charisma vieles schuldig. Der sehr gut besuchte Abend kam insgesamt leider nicht über solide pianistische und interpretatorische Durchschnittskosten hinaus.

Die schwäbischen Brüder (Jahrgang 1960 und 1964) sind seit über einem Vierteljahrhundert im Geschäft und zählen damit zu den Veteranen der Branche. Ihr Zusammenspiel ist geprägt von großer Routine und wahrhaft brüderlicher Harmonie, bietet jedoch kaum Überraschungsmomente und verharret zumeist in professoraler Gediegenheit.

Sehr gepflegt

Fraglos klingt das alles immer bewundernswert gepflegt und ausgewogen, kaum je aber wirklich mitreißend oder gar aufregend.

Drei Schubert-Polonaisen aus D 824 servierten die Stenzls zu Beginn als idyllische hausmusikalische Petitessen, deren rhythmische Reize durchaus pointierter vorstellbar gewesen wären. Auch in George Gershwins selten aufgeführter Klavierduo-Originalfassung der "Rhapsody in Blue" vernahm man die unüberhörbar klassisch geschulte Präzisionsarbeit der beiden Stuttgarter, vermisste allerdings an vielen Stellen das natürliche Gefühl für den charakteristischen Swing und die überschäumende Extravaganz des Komponisten.

Ansätze virtuosen Temperaments beim jüngeren Bruder Volker wiesen immerhin in die bestmögliche Richtung. Franz Schuberts berühmte f-moll-Fantasie D 940 folgte nach der Pause in einer souverän ausbalancierten Wiedergabe, deren unpräntöse lyrische Noblesse durchaus einnehmend wirkte.

Im Schlussteil des Programms waren dann wieder zwei Flügel gefragt: Astor Piazzollas "Fuga y Misterio"-Ohrwurm leitete dabei gefällig über zu Maurice Ravels Tanzpoem "La Valse", das die Stenzls mit klug kontrollierter Energie und imponierender pianistischer Gewandtheit zum Klanghöhepunkt ihrer Parktheater-Premiere machten.

Originelle Zugaben

Originell die - auf ein Instrument beschränkten - drei Zugaben: die mit besonderen Farbeffekten spielende Miniatur "Das Gefieder der Sprache" des Stuttgarter Komponisten Jürgen Essl (*1961), der Allegro-Kopfsatz aus György Ligetis früher Sonatina, schließlich der Andante-Mittelsatz aus der C-Dur-Sonate opus 31 des Beethoven-Zeitgenossen Johann Wilhelm Wilms - einer Entdeckung übrigens von Hans-Peter und Volker Stenzl.

Klaus Roß

Bergsträßer Anzeiger
15. Februar 2012

